

■ Karriere mit Perspektive

Der Wissenschaftsrat hat Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten vorgelegt.

Mit der Promotion öffnen sich dem Nachwuchs viele Türen – die in die Industrie, aber auch die zu einer Karriere in der Wissenschaft. Doch welcher Weg ist der beste? Die Mehrheit der Absolventen kehrt der Universität den Rücken. Auf diejenigen, die sich für die wissenschaftliche Laufbahn entscheiden, wartet ein meist steiniger Weg, der über befristete und mehr oder minder gut bezahlte Verträge führt und doch keine Sicherheiten bietet. Eine Neuordnung der Karrierewege an den Hochschulen zählt daher zu den zentralen Herausforderungen des deutschen Wissenschaftssystems. Aus diesem Grund hat der Wissenschaftsrat Mitte Juli Empfehlungen vorgelegt, nachdem eine Arbeitsgruppe rund anderthalb Jahre lang Experten befragt und mit Repräsentanten der betroffenen Gruppen diskutiert hatte.^{#)} Bereits im Jahr 2001 hatte der Wissenschaftsrat sich zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geäußert und unter anderem die Einführung der Juniorprofessur gefordert.

Die Mehrzahl der Karrierewege an der Universität ist derzeit auf die Professur ausgerichtet. Daten über die Bewerberlage gibt es allerdings nicht, sodass die Berufungschancen nicht einzuschätzen sind. Wissen-

schaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben meist befristete Stellen mit Laufzeiten von zum Teil unter einem Jahr. Zum Zeitpunkt ihrer Berufung sind Professoren in Deutschland häufig über 40 Jahre alt, sodass manch ein Nachwuchswissenschaftler so spät in eine Sackgasse gerät, dass er nicht mehr in andere Berufsfelder wechseln kann. All dies mindert die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Deutschland. Der Wissenschaftsrat fordert daher bessere Perspektiven, eine größere Durchlässigkeit zwischen Universitäten und anderen Arbeitsmärkten innerhalb und außerhalb der Wissenschaft und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Karriere. Zentral ist dabei die Empfehlung, mehr unbefristete Stellen an den Universitäten zu schaffen – bis 2025 soll etwa jede fünfte Professur einen Tenure Track beinhalten. Gleichzeitig gilt es, die Zahl der Professuren insgesamt um etwa 7500 zu erhöhen und auch die Zahl der unbefristet beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben in gleichem Maße zu erhöhen.

Der Wissenschaftsrat unterscheidet die Karriereziele Professur und wissenschaftlicher Mitarbeiter. Zur unbefristeten Professur soll



Der Wissenschaftsrat fordert mehr unbefristete Stellen an Universitäten.

zum einen der offene Wettbewerb über die herkömmliche Berufung führen und zum anderen der Tenure Track, also eine zunächst befristete Professur, die nach einer Bewährungsphase und einer erfolgreichen Evaluation nach transparenten und verbindlichen Kriterien entfristet wird. Die zweite Kategorie umfasst wissenschaftliche Dienstleistungen wie Forschung, Lehre, Forschungsinfrastrukturen und Technologietransfer sowie wissenschaftsnahe Dienstleistungen, also Management und Administration. Die Universitäten müssten für diese Stellen Standards, Prozesse sowie Aufgaben- und Anforderungsprofile entwickeln und Aufstiegschancen festlegen. Bislang sei dieser Weg wenig ausgestaltet und erkennbar, sondern habe sich eher „zufällig ergeben“.

Aus Sicht des Wissenschaftsrats sind von Universitäten sowie Bund und Ländern erhebliche Anstrengungen erforderlich, um die Tenure-Track-Professur zu etablieren und die Personalstruktur an den Universitäten zu verändern. Aber nur mit einem rechtlich verbindlichen Tenure-Track-Modell könne man im Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen, wie Manfred Prenzel, Vorsitzender des Wissenschaftsrats, verdeutlichte: „Damit lassen sich die eigenen Chancen auf eine Professur besser einschätzen. Universitäten wird er dabei helfen, talentierte und ambitionierte Personen für eine Hochschullehrertätigkeit zu gewinnen.“

Maike Pfalz

#) Das gesamte Dokument findet sich unter: www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4009-14.pdf

KURZGEFASST

■ Wissenschaftsrat empfiehlt, Simulationen besser zu nutzen

Trotz der Bedeutung von rechnergestützten Simulationen für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft haben sich die Strukturen in Lehre und Forschung nicht adäquat mit entwickelt. Daher empfiehlt der Wissenschaftsrat in einem Positionspapier, simulationswissenschaftliches Arbeiten stärker in die Lehre zu integrieren und an Profilstandorten Simulationslaboratorien und -zentren zu schaffen. www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4032-14.pdf

■ Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Für die von Bund und Ländern beschlossene „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ können Hochschulen nun

Projektvorschläge einreichen. Das Programm, für das der Bund in den nächsten zehn Jahren bis zu 500 Millionen Euro zur Verfügung stellt, soll Hochschulen in ihren Bemühungen unterstützen, die Lehramtsausbildung zu reformieren und die Qualität zu verbessern. www.bmbf.de/de/21697.php

■ Zukunftsfähige Stromnetze

Anfang August fiel der Startschuss für die Forschungsinitiative „Zukunftsfähige Stromnetze“, in dessen Rahmen das BMBF und das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 83 Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 157 Millionen Euro fördern; daran beteiligen sich 300 Hochschul- und Forschungsinstitute sowie 400 Unternehmen. <http://forschung-stromnetze.info>